

# Ein sensibler Beobachter im Klosterpark

Der Schriftsteller und Filmemacher Finn-Ole Heinrich schreibt in Lamspringe am zweiten Erzählband

**Lamspringe (pbm).** Finn-Ole Heinrich sieht genauer hin. Kein Detail entgeht ihm. Er ist ein sensibler Beobachter. Zur Zeit kann er das Leben und die Natur im Lamspringer Klosterpark beobachten. Der 25-Jährige ist Stipendiat der Lamspringer September-Gesellschaft und lebt seit Mitte November in der Klostermühle.

Der Lebenslauf des Schriftstellers und Filmemachers liest sich wie eine Aufreihung von Auszeichnungen: Bayerisch-Schwäbischer Literaturpreis, deutscher Jugendvideopreis, Wannsee-Literaturpreis, Hauptpreis Bundesfestival Video, dazu kommen zahlreiche Stipendien.

Dabei ist der hochgelobte Autor eher durch Zufall zum Schreiben gekommen. In Cuxhaven zur Schule gegangen, hat Finn-Ole Heinrich mit 14 Jahren angefangen, Briefe zu schreiben. „Um meine Gedanken zu ordnen“, sagt er. Gelesen habe er eigentlich nie. Bis ihm mit 17 der Roman „Stiller“ von Max Frisch aus dem Bücherregal seiner Eltern in die Hände fällt. „Da dachte ich: Ich könnte ja auch Geschichten schreiben.“ Und so begann er Erzählungen auf Papier zu bringen, vor allem mit dem Ziel seine Gedanken zu strukturieren.

Zufälle scheinen seinen Lebensweg zu bestimmen, denn durch Zufall fiel ihm irgendwann eine Kamera in die Hände. Eher aus Langeweile drehte er einen kleinen Film und schnitt ihn anschließend selbst. „Als ich mir den Film dann angeguckt habe, hatte ich ein „Aha-Erlebnis“ und merkte: „So könnte man auch Geschichten erzählen. Das ist das, was ich machen will.“ Nach der Schule begann er mit dem Film-Studium in Hannover. Daneben hat er immer geschrieben und wurde von Kritikern in den höchsten Tönen gelobt. Finn-Ole Heinrich erzählt in alltagstauglicher und doch lyrischer Sprache, entwirft authentische Figuren und dramatische Tiefen.

Nach seinem Erzählband „Die Ta-



Finn-Ole Heinrich an seinem Lieblingsplatz im idyllischen Klosterpark.

Foto: Meyfahrth

schen voll Wasser“, der 2005 veröffentlicht wurde, hat er den Roman „Räuberhände“ geschrieben. Darin erzählt er die Geschichte von Janik und Samuel, deren intensive Freundschaft durch ein einschneidendes Erlebnis auf eine harte Probe gestellt wird. Alles, was sie bisher verbunden hat, scheint durch wenige Minuten in Frage gestellt zu sein.

Seine Bücher sind im kleinen Hamburger Mairisch-Verlag erschienen. Größere Häuser haben bereits angefragt, doch Heinrich will seinem Verlag treu bleiben. „Wir sind echte Freunde geworden.“

In Lamspringe schreibt er an seinem zweiten Erzählband. Außerdem hat er in der Klostermühle bereits einen Kurzfilm geschrieben und arbeitet an einem

Drehbuch zu einem Langfilm, der auf der Geschichte „Schwarze Schafe“ aus dem ersten Erzählband basiert.

„Es ist toll in Lamspringe“, schwärmt Finn-Ole Heinrich. Das Arbeiten in so einer wunderschönen Umgebung, dazu noch frei von finanziellen Sorgen sei ein echter Luxus. Auch sein Freund, der Autor Andreas Stichmann, der gerade zu Besuch ist, ist begeistert von Lamspringe. „Schade nur, dass das Wetter nicht zum Arbeiten im Freien einlädt“, sagt Finn-Ole Heinrich. Dennoch hat er einen Platz im Park gefunden, wo er gerne schreiben würde, wenn es denn nicht so kalt wäre.

Eigentlich ist das Stipendium in Lamspringe auf drei Monate begrenzt. Doch bei Finn-Ole Heinrich wurde es

bis April verlängert, weil er neben seiner Arbeit noch gemeinsam mit dem Lamspringer Künstler Micha Kloth und dessen Behindertengruppe an einem Buchprojekt arbeitet. Ab April ist Finn-Ole Heinrich dann „Stadtschreiber“ in Erfurt – ein weiteres Stipendium.

Der Autor ist viel zu Lesungen unterwegs und muss seinen Aufenthalt in Lamspringe dazu immer wieder unterbrechen.

Besonders gerne liest er in Schulen. Auch in Hildesheim ist noch eine Lesung vor Schülern geplant.

Erleben kann man den jungen Autor heute Abend im Kreuzkeller des Klosters Lamspringe um 19.30 bei einer Lesung gemeinsam mit der vorherigen Stipendiatin Friederike Kohn.